Deutschland trocknet aus

Hintergründe zu Dürre und Trockenheit

- **Die Dürre von 2018 – 2024 war die längste anhaltende Dürreperiode seit 1867[1]**
- **Die erfassten Schäden der Dürre- und Hitzesommer 2018/2019 betragen rund 35 Milliarden Euro[2]**
- **Dürren können sich auf alle Lebensbereiche wie unsere Gesellschaft, die Wirtschaft aber vor allem auf Ökosysteme auswirken[3]**
- **2024 waren Brandenburg/Berlin und Sachsen-Anhalt die Bundesländer mit dem geringsten Niederschlag[4]**

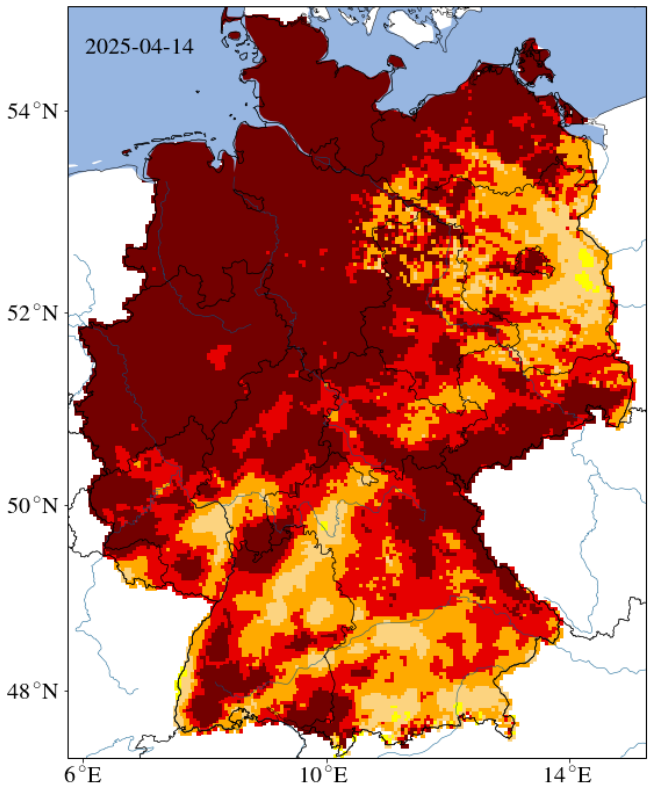

Abbildung 1: Dürre im Oberboden bis 25cm über die letzten 30 Tage, Stand 42.04.2025 (UFZ-Dürremonitor[5])

Erst im Jahr 2024 wurde die seit 2018 anhaltende Dürre als beendet erklärt[6]. Doch knapp ein Jahr später haben die Böden in Deutschland erneut mit einer starken und anhaltenden Trockenheit zu kämpfen.

Ursachen

Bleibt durch ungewöhnlich langanhaltendes, trockenes Wetter Niederschlag aus, kann es zu einem Ungleichgewicht im lokalen Wasserhaushalt kommen. Ein solcher Wassermangel wird auch als Dürre bezeichnet. Die Folgen der Erwärmung durch die Klimakrise können langanhaltendes trockenes Wetter und damit auch Dürren verstärken[7].

- Warmes, trockenes Wetter sorgt für eine erhöhte Verdunstung des verfügbaren Wassers
- Trockener Boden kann Wasser schlechter aufnehmen
- Weniger Wasser im Boden führt auch zu geringeren Pegelständen in Flüssen
- Klimabedingte Veränderungen in Windmustern sorgen für veränderte räumliche und zeitliche Niederschläge

Der Wasserverbrauch in Landwirtschaft, Industrie und Privathaushalten verschärft die natürlich

aufkommende Wasserknappheit insbesondere in den Sommermonaten. Dürrephasen können zu Konflikten rund um die Wasserverfügbarkeit und die Wassernutzung führen[7].

Hinzu kommen die Folgeprobleme für unsere Ökosysteme. Wälder beispielsweise können auf Grund des weniger verfügbaren Wassers austrocknen und sind so weniger resilient gegenüber Gefahren wie Schädlingen oder Bränden (vgl. Factsheet Deutschland - Waldbrandland). Intensive Landbewirtschaftung kann hier den Landschaftswasserhaushalt durch großflächige Entwässerung und Forstwirtschaft zusätzlich deutlich beeinflussen[8].

Auch aquatische Ökosysteme leiden häufiger unter anhaltender Dürre. Die Folgen können von umkippenden Gewässern bis hin zu großräumigen Fischsterben wie in der Oder führen (vgl. Factsheet Umkippende Gewässer & Fischsterben).

Folgen von Dürre und Trockenheit[7]

- Ernte- und Ertragsausfälle
- Höherer Wasserbedarf und Wasserentnahmen aus Wasserkörpern
- Trockenstress für lokale Ökosysteme
- Erhöhung des Nitratgehaltes im Wasser
- Absinken der Grundwasserspiegel
- Auswirkungen auf Binnenschifffahrt und Logistik durch zu niedrige Pegelstände

Was muss sich ändern?

Um künftigen Hitzewellen und Dürreperioden entgegenzutreten, müssen wir das Wasser besser in der Landschaft halten. Denn unsere Landschaften wurden in den letzten Jahrhunderten durch Gräben und Flussbegradigungen entwässert, um Flüsse für die Schifffahrt und Flächen für beispielsweise Siedlungen und Ackerbau nutzbar zu machen. Wir brauchen einen Wandel der Landschaft von der Entwässerungslandschaft zur Schwammlandschaft. So können unsere Feuchtgebiete mit ihrer natürlichen Schwammfunktion Wasser aufnehmen und bei Hitze und Trockenheit langsam in die Landschaft abgeben[6]:

- **Infiltrationskapazität des Bodens verbessern**

In lockeren und humusreichen Böden kann Wasser besser versickern. Ein unterirdischer Abfluss verläuft hier langsamer, so bleibt das Wasser besser in der Landschaft. Hierfür müssen auch Drainagen verschlossen werden, die heute zahlreiche Böden künstlich entwässern[7]. Klimaresiliente Mischwälder mit tieferen Wurzelsystemen können hier eine große Hilfe sein[8].

- **Wasserabfluss verlangsamen**

Während Beton, aber auch intensiv genutzte Äcker und Wälder den Oberflächenabfluss beschleunigen, verlangsamen strukturreiche Vegetation, Dauergrünland und Mikroreliefs mit Mulden und Pfützen den Wasserabfluss. Wasser kann besser in den Boden versickern[9].

- **Fließgeschwindigkeit verringern**

Bachläufe und Flüsse wurden begradigt und führen Wasser dadurch zu schnell ab. Erhalten sie wieder Platz zum Mäandrieren und Ausufern, fließt das Wasser breit und langsam statt hoch und schnell in die Niederungen[9].

Barrieren

Auf dem Weg von der Entwässerungs- zur Schwammlandschaft müssen einige Hindernisse überwunden werden. Eine wesentliche Barriere stellt die Verfügbarkeit der Flächen dar. Für großflächige Auen- und Moorrenaturierungen müssen langandauernde Vorbereitungen und Flurneuordnungsverfahren zur Flächengewinnung umgesetzt werden. Eine Beschleunigung könnte durch gezielte Programme für den Flächenankauf und die Nutzung von Vorkaufsrechten erfolgen. Auch eine gesetzliche Regelung für die Flächenbereitstellung wäre förderlich, stößt aber auf Widerstände bei Nutzergruppen. Darum sind auch Programme nötig, die die Umstellung der Flächennutzung begleiten und betriebliche Risiken und Einbußen abmildern. Auch auf zivilgesellschaftlicher Ebene fehlt es an Aufklärung und Teilhabe, um politische Zielsetzungen wie die Wiederherstellung eines natürlichen Wasserhaushaltes zu verstehen und mitzutragen[10]. Um dieses Defizit auszugleichen, muss in eine Beteiligung der Bevölkerung und eine breite

Kommunikation in die Öffentlichkeit investiert werden.

Best Practice Wilde Weiden

Die extensive Ganzjahresbeweidung ist ein Schlüsselinstrument für die Umsetzung. Große Weidetiere wie Wasserbüffel oder Koniks pflegen Auen und Feuchtgebiete, als Landschaftsgestalter unterstützen sie aktiv die Renaturierung[11].

Abbildung 2: Wasserbüffel kühlen sich in selbst angelegter Suhle ab (Foto: Meike Metz)

So kreieren sie kleine Suhlen, in denen sich das Wasser sammelt. Die Tiere können sich hier abkühlen und verlangsamen gleichzeitig den Wasserabfluss aus der Landschaft. Anstatt einfach in die großen Flüsse zu fließen, versickert das Wasser langsam in den Boden. Neben den positiven Effekten auf den Landschaftswasserhaushalt und den Hochwasserschutz erhöhen sogenannte Wilde Weiden auch die lokale Biodiversität und die Kohlenstoffbindung. Nutzenden von Auenflächen können durch die Weidehaltung in die Renaturierung eingebunden werden[11]. Dieser Ansatz muss Eingang in wasserwirtschaftliche und naturschutzfachliche Planungen finden und mit attraktiven Förderbedingungen für die Betriebe ausgestattet werden.

Unsere Forderungen

Um gegen Dürre und andere Extremwetterfolgen gewappnet zu sein, müssen wir aus der Entwässerungslandschaft wieder eine Schwammlandschaft machen. Denn wenn wir Feuchtgebiete wie Auen und Moore wiederherstellen, können diese das Wasser aus Niederschlägen wie ein Schwamm aufnehmen. In Dürrephasen geben sie es dann langsam wieder an die Landschaft ab und verbessern so die Wasserverfügbarkeit in trockenen Phasen[12].

Deshalb fordern wir:

- **Naturbasierte Lösungen fördern**
  Waldumbau, Wiederanbindung und nachhaltige Bewirtschaftung von Auen, Moorrevitalisierung, Wiederherstellung naturnaher, dynamischer Fließgewässer u. a. naturbasierte Lösungen in Klimaanpassungsstrategien vorrangig berücksichtigen und zeitnah umsetzen, Synergien mit der Wiederherstellungsverordnung nutzen

- **Die Wasserrahmenrichtlinie umsetzen**
  Einen guten chemischen und ökologischen Zustand unserer Flüsse, Seen und des Grundwassers herstellen und dafür nötige Steuerung und Finanzierung schaffen

- **Die Nationale Wasserstrategie umsetzen**
  Vereinbarung eines Zeitplans und konkreter Ziele für die Maßnahmen, ausreichende Finanzierung des Aktionsprogramms Wasser, Regulierung und verursacherorientierte Abgaben für die Wassernutzung insbes. auch für Industrie und Landwirtschaft

- **Wilde Weiden als Instrument integrieren**
  Extensive Beweidung in die Erstellung der Wiederherstellungspläne und in die Umsetzung von Maßnahmen für den Landschaftswasserhaushalt und die Dürre- und Hochwasservorsorge einbinden, Fördermittel bereitstellen, kurzfristig über AUKM/GAP-Mittel, mittelfristig als langfristige Programme z. B. durch eine Gemeinschaftsaufgabe für natürlichen Klimaschutz und Klimaanpassung

Literaturempfehlungen zur Vertiefung

1) H+N+S Landschaftsarchitekten (2023): Wasser im Göhltal zurückhalten und verlangsamen —Mit der Natur gegen Hochwasser und Trockenheit.

2) Nickel, H., Fiedler, G. (2023): Das Potential großer Weidetiere für die Förderung der Biodiversität in Auen. Am Beispiel von Weida und Weißer Elster im Landkreis Greiz.

3) Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (2025): Dürre und Trockenheit – Für einen ausgeglichenen Lanschaftswasserhaushalt.

Quellen

[1]Süddeutsche (2024): Forscher: Dürre hat sich bundesweit aufgelöst. (Zugriff 14.04.2025).

[2]Trenczek, J., Lühr, O., Eiserbeck, L. & Sandhövel, M. (2022): Übersicht vergangener Extremwetterschäden in Deutschland – Methodik und Erstellung einer Schadensüber-sicht. Projektbericht „Kosten durch Klimawandelfolgen“ – AP 2.1. Hg. v. Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz.

[3]Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (2025): Dürre und Trockenheit – Für einen ausgeglichenen Lanschaftswasserhaushalt. (Zugriff 16.04.2025).

[4]Deutscher Wetterdienst (2025): regional_averages_rrsfs_year.txt (Zugriff 14.04.2025).

[5]Helmholz Zentrum für Umweltforschung (2025): Dürremonitor Deutschland (Zugriff 14.04.2025).

[6]Helmholz Zentrum für Umweltforschung (2024): 1. März 2024: Ist die Dürre vorbei? (Zugriff 14.04.2025).

[7]Umwelt Bundesamt (2022): Dürre als Folge des Klimawandels (Zugriff 14.04.2025).

[8]Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (2023): Ein gesunder waldboden für ein gesundes Ökosystem. (Zugriff 14.04.2025).

[9]H+N+S Landschaftsarchitekten (2023): Wasser im Göhltal zurückhalten und verlangsamen —Mit der Natur gegen Hochwasser und Trockenheit.

[10]Kaden, U.S., Scholz, M., Buijse A. D. et al. (2023): Riverine and coastal wetlands in Europe for biodiversity and climate.

[11]Nickel, H., Fiedler, G. (2023): Das Potential großer Weidetiere für die Förderung der Biodiversität in Auen. Am Beispiel von Weida und Weißer Elster im Landkreis Greiz.

[12]Nauta, S. M. et al. (2024): Micro-Catchments, Macro Effects: Natural Water Retention Measures in the Kylldal Catchment, Germany. Water, 16, 733. https://doi.org/10.3390/w16050733.

Stand 16.04.2025

Deutsche Umwelthilfe

Deutsche Umwelthilfe e.V.

Bundesgeschäftsstelle Radolfzell
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
Tel.: 07732 9995-0

Bundesgeschäftsstelle Berlin
Hackescher Markt 4
Eingang: Neue Promenade 3
10178 Berlin
Tel.: 030 2400867-0

Ansprechpersonen
Sabrina Schulz
Stellvertretende Bereichsleitung
Naturschutz und Biodiversität
E-Mail: schulz@duh.de

Carina Darmstadt
Referentin für Schwammlandschaften
Naturschutz und Biodiversität
E-Mail: darmstadt@duh.de

www.duh.de **info@duh.de** **umwelthilfe** Wir halten Sie auf dem Laufenden: **www.duh.de/newsletter-abo**

Die Deutsche Umwelthilfe e.V. ist als gemeinnützige Umwelt- und Verbraucherschutzorganisation anerkannt. Wir sind unabhängig, klageberechtigt und kämpfen seit über 40 Jahren für den Erhalt von Natur und Artenvielfalt. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende: **www.duh.de/spenden**

Transparent gemäß der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Ausgezeichnet mit dem DZI Spenden-Siegel für seriöse Spendenorganisationen.

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

DZI Spenden-Siegel

Unser Spendenkonto: SozialBank | IBAN: DE45 3702 0500 0008 1900 02 | BIC: BFSWDE33XXX